



**Die Beamten näherten sich von allen Seiten — eine Razzia wurde veranstaltet**

Halbkreis gegen die beiden Männer und befahl energisch: „Keine Bewegung, oder ich muß schießen —!“

Das Mädchen an der Kasse schrie leise auf, die beiden Männer rührten sich nicht. Borodin sah nicht aus, als ob er Spaß verstünde. Er bewegte sich rasch und geschickt rückwärts bis zur Tür, riß sie auf, steckte den Revolver weg und lief hinaus.

Ohne durch allzu große Hast aufzufallen, gelang es ihm, die Hauptstraße mit ihrem schützenden Verkehr zu erreichen, aber in diesem Augenblick ertönte bereits wütendes Geschrei hinter ihm und das Trappeln vieler Füße. Borodins Gesicht strahlte vor Fröhlichkeit. Das Leben ist erst lebenswert, wenn es gefährlich wird, dachte er vergnügt, sonst ist es Limonade und schmeckt flau . . . Er ging mit raumgreifenden, federnden Schritten. Natürlich wußte er genau, daß ihm nicht mehr viel Zeit übrigblieb, denn sein Anzug war zu auffällig und mußte ihn bald verraten. So sprang er auf den Fahrdamm und hielt mit hoherhobener Hand ein Autotaxi an. Aber während er die Tür aufriß, um im schützenden Innern des Wagens zu verschwinden, öffnete sich zugleich auch die gegenüberliegende Tür, und ein fremder Herr hatte schon seinen Fuß auf dem Trittbrett. Sie hatten das Taxi offenbar zur gleichen Zeit gerufen.

Borodin konnte wahrhaftig keinen Streit gebrauchen. Er hatte Eile. Er stieg vor allen

Dingen in den Wagen, zog den Hut und sagte höflich: „Bitte, kommen Sie nur herein, ich nehme Sie gern mit!“

„Ich muß zum Palace-Hotel“, erklärte der Fremde zögernd.

„Ausgezeichnet! Das ist auch meine Richtung. Kommen Sie nur schnell, ich habe wenig Zeit . . .“

Der Fremde kletterte in das Auto und Borodin nannte dem Chauffeur die Adresse des Hotels. Indem sie langsam anfuhr, entstand auf der Straße ein ungewöhnlicher Lärm. Sie hörten Stimmengewirr und Schreie und sahen Menschen aufgeregt durcheinander laufen.

„Dieser Faschingstrubel“, murmelte Borodin mit einem nachsichtigen Lächeln. „Die Leute sind ja halb toll vor Ausgelassenheit!“ Und er lehnte sich tief in den Wagen zurück, bis sie die gefährliche Gegend hinter sich gelassen hatten. Dann erst betrachtete er seinen Begleiter näher. Er gefiel ihm, und es sah so aus, als ob jener ähnlich von Borodin dächte. Sie nannten einander ihre Namen, und es stellte sich heraus, daß der Fremde Schondorff hieß.

„Ja, der Fasching“, sagte er nachdenklich an Borodins Worte anknüpfend. „Ich habe das lange nicht mehr miterlebt. Vor wenigen Tagen bin ich erst von einem längeren Aufenthalt im Ausland zurückgekommen.“